



## Lange Nacht mit hohem Chill-Faktor

**BAD STEBEN.** Unter freiem Himmel Cocktails zu exotischen House-Rhythmen trinken und dabei im warmen Wasser entspannen – bei sechs Grad Außentemperatur. Das haben wieder viele genossen. Die Therme Bad Steben ist am

Samstagabend erneut mit ihrer „Langen Nacht der Sinne“ ins Jahr gestartet. DJ Hannes Dahlberg zauberte mit lässigen Beats Urlaubsstimmung an das 36 Grad heiße Sole-Außenbecken. In der Saunen-Landschaft gab es „Chill-

Out“-Aufgüsse bis 24 Uhr. Die gut besuchte Veranstaltungsreihe wird am 29. April fortgesetzt; im Herbst wird es zwei weitere Termine für die „Lange Nacht“ geben. Mehr Bilder gibt es auf [www.frankenpost.de](http://www.frankenpost.de). Text/Foto: Patrick Findeiß

## Leserbriefe

### Einfach früh aufstehen ...?

Zur Diskussion um **Tempo 50 auf der Ernst-Reuter-Straße**

Tempo 50 Stundenkilometer auf der Ernst-Reuter-Straße kann ich nur befürworten! Meine Frage würde sich allerdings darauf beziehen, welche „grüne Welle“ auf dieser Straße überhaupt gemeint ist? Etwa die, die noch von einigen CSU-Mitgliedern in der vorhergehenden Legislaturperiode an einem Morgen im Sommer, um 5.30 Uhr gestartet wurde, und bei der von allen Beteiligten damals einstimmig und klar festgestellt wurde, dass man mit zirka 50 Stundenkilometern um 5.30 Uhr mit seinem Auto eine 1a „grüne Welle“ hat!

Ja, was sagt uns das noch? Dass man einfach früher aufstehen muss, um den „grünen Flow“ zu spüren und man sich nicht an Geschwindigkeitsangaben wie 60 Stundenkilometer festbeißen sollte! Ich glaube, damals wollte uns der damalige Stadtrat auf den Arm nehmen, aber wir wissen doch auch alle, dass es vielfältige und durchaus uns allen bekannte Gründe wie eine veraltete Ampelanlage und noch immer busgesteuerte Ampelschaltungen gibt!

Angelika Fuchs, Hof

### Begrüßenswert

Zu **„Hofer Kirche soll Kunststation werden“**

vom 20. März

Besonders die Kirchen aus dem Mittelalter und Kirchen, die in der Barock- beziehungsweise Rokokozeit gebaut worden sind, die waren gespickt mit Kunst von namhaften und mehr oder weniger unbekanntem Künstlern und Kunsthandwerkern.

Da genügt schon ein Blick in die Lorenzkirche und in die Sebalduskirche in Nürnberg, hier sind noch viele religiöse Kunstwerke von Albrecht Dürer, Veit Stoß, Adam Kraft, Hans Süß und vielen mehr erhalten und zu bestaunen. Damals waren die Gotteshäuser prachtvolle und gigantische Bauwerke, um Gott in der Höhe etwas näher zu sein, nach dem Motto: „Ehre sei Gott in der Höhe“.

Die Idee, das die Hofer Kreuzkirche jetzt auch ein Hort der Kunst werden soll, das kann ich nur begrüßen, da ich selbst Künstler und Galerist bin.

Am 27. Mai sind wir in Stambach im Paradoxeum zu Gast, wo wir auch Mitglieder sind, denn dort gibt es wieder einen „Heinz-Erhard-Abend“ und da werden wir die Gelegenheit nutzen, um auch mal die Kreuzkirche in Hof zu besuchen!

Klaus P. Jaworek, Büchenbach

### Nur mit Gummistiefeln

Zum **Nailaer Waldfriedhof**

Der Waldfriedhof in Naila hat eine hervorragende Lage und ist für Naturliebhaber eine herrliche Ruhestätte. Allerdings befindet sich derzeit die Zufahrt einschließlich Parkplatz in einem unzumutbaren Zustand. Der Weg und Parkplatz ist zirka 10 bis 15 Zentimeter aufgeweicht und nur mit Gummistiefeln zu begehen. Aber welche Trauergäste haben bei einer Trauerfeier Gummistiefel angezogen? Dieser Zustand hinterlässt einen sehr schlechten Eindruck von Naila. Hier ist der zuständige Besitzer gefordert, den Weg auszubessern, denn von der Stadt Naila bin ich etwas anderes gewöhnt, die sind immer einen Schritt voraus. Bürgermeister Stumpf sollte sich die Situation einmal ansehen, denn der will ja alles fein haben.

Georg Wirth, Schauenstein

### Viel Erfolg!

Zu **Hans-Peter Friedrich in Nailaer Schule**

Vorbildlich, das würde ich mir öfter wünschen. Dass sich in Schulen bei jungen Menschen umgehört wird. Deren Sorgen, aber auch deren Potenzial kennenzulernen. Und was mitzunehmen, zum Beispiel dass man dieses Potenzial mit den aktuellen Lehrplänen zunichte macht. Der beste Vorsatz, den ich je gehört habe, von Herrn Friedrich: „Den Höhenflug der Bundesregierung in Sachen Energie- und Klimapolitik der Realität näher bringen!“ Da wünsche ich ihm viel Erfolg bei dieser Quadratur des Kreises.

Martina Spörl, Leupoldsgrün

Leserbriefe sind keine Stellungnahme der Redaktion und können nur mit Anschrift des Absenders veröffentlicht werden. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor. Online-Zuschriften: [leserbriefe@frankenpost.de](mailto:leserbriefe@frankenpost.de).

# Gott muss den Frankenwald zurückbauen

Aber nur in der Schöpfungsgeschichte des Totalen Bamberger Cabarets. Die drei Spaßmacher bringen mit einem „Greatest Witz“-Programm die Zuschauer im Helmbrechtser Textilmuseum zum Lachen.

Von Andrea Herdegen

**HELMBRECHTS.** Gerade noch rechtzeitig haben sie es auf die Bühne des Textilmuseums geschafft. Denn die drei Herren von TBC haben so langsam ein Alter erreicht, in dem man nicht mehr sicher darauf bauen kann, dass ihnen am Ende eines Witzes noch die Pointe einfällt. „Bevor wir's vergessen“ heißt folgerichtig das Programm. Das Totale Bamberger Cabaret, gegründet vor nunmehr 37 Jahren, hat in Archiven und Gehirnwindungen gestöbert und Sketch-Perlen entstaubt, um sie beim Helmbrechtser Kulturfrühling als „Greatest Witz“ zu präsentieren.

Zwei Stunden Programm sind dabei herausgekommen. Georg Koeniger, Florian Hoffmann und Michael A. Tomis haben sich, wie man zu Beginn mitbekommt, über einen Veranstaltungsmakler das beste Publikum gesichert, das für diesen Abend zu bekommen war. Also, im unteren Preissegment zumindest. Und die Helmbrechtser feiern die Spaßmacher laut und ausgiebig. Denen ist die Begeisterung fast schon peinlich, sogar Zugaben werden gefordert. Georg Koeniger: „Ehrlich, das sind wir nicht gewohnt. Um diese Zeit ist in Franken normalerweise der Saal schon leer. Die meisten sind eigentlich im-

mer schon zur Pause gegangen.“ Nicht in Helmbrechts. Michael A. Tomis erklärt: „Die Leute hier sagen: Mir hamm bezohld, mir bleibm hoggn.“ Florian Hoffmann argumentiert: „Wo willst du denn jetzt auch noch hin in Helmbrechts?“ Doch da zwinkert Tomis nur: „Na, vielleicht geht ja noch was – in Wüstenselbitz.“

Die Bamberger haben ihre geografischen Hausaufgaben gemacht. Dass ihnen nicht bei



TBC: immer auf Draht

Foto: ah

der Eröffnungsnummer gleich die Unterwäsche der Fans entgegenfliegt, schieben sie auf den wohl hohen Anteil von Münchbergern im Publikum. Und Naila opfern sie dem durch den Klimawandel ansteigenden Meeresspiegel. Im Hawaiiemund und mit Ukulele besingt Koeniger den „weißen Sonnenstrand von Enchenreuth“, den die globale Erwärmung den Helmbrechtsern beschert.

Beschwingt werden ernste Themen weg gelacht. Nachdenklich allerdings wird Tomis, wenn er erwähnt, dass eine erschreckende Nummer nach 16 Jahren immer noch eins zu eins funktioniert: das Gespräch dreier hoher Kirchenvertreter, die sich – verhuscht um alle Details windend – über Abfindungen für Missbrauchsoffer unterhalten. Oder, wie es im klerikalen Jargon laut TBC heißt: freiwillige finanzielle Geschenke an Menschen, die eine besondere Zuwendung erfahren haben.

Treffsicher sitzen die Pointen, exakt ist das Timing, beeindruckend sind Mimik und schauspielerische Umsetzung. TBC beobachtet Gott bei der Schöpfung und berichtet von seinen Problemen mit Zulieferern und Bauamts-Bürokraten. So zwingt ihn eine nachträglich erlassene Höhenbeschränkung

zum Rückbau des Frankenwalds. Die „Kette majestätischer Achttausender“ muss auf unter 800 Höhenmeter abgetragen werden. Der Bauschutt der Maßnahme, so beschließt Gott, kommt dahin, wo's keinen stört und wo ohnehin niemand wohnen will: in die Oberpfalz.

Dann schalten die Kabarettisten um auf Youtube, wo der Blogger Bob eine krasse, total neue Technik zur Communication erklärt: Briefing, also das Schreiben von Nachrichten auf super-slimem Paper und deren Übermittlung, ganz ohne Strom und Internet, per „Poustbote“. Kaum zu glauben für eine Generation, die „ohne Google-Maps gar nicht mehr aufs Klo findet“.

Herausragend sind die Musiknummern. Etwa der Ausbeinmesser-Tanz dreier Metzger zum Hildegard-Knef-Hit „Für mich soll's roten Pressack regnen“. Oder Koenigers farnose Grönemeyer-Parodie „Flugzeugfraß in meinem Bauch“. Auch die „Zett-Dee-Eff-Hitparade“ mit Schlagern aus vergangenen Zeiten, vorgetragen von Interpreten von heute, ist hörenswert. Auf Platz eins die donnernde Rammstein-Version von „Pack die Badehose ein“, komplett mit aufwendiger Pyro-Show. Oder, wie der Bamberger sagt: zwaa Schdermlaschmeißer.

## Violinkonzert im Haus Marteau

**LICHTENBERG.** Im Haus Marteau in Lichtenberg ist am Freitag, 31. März, das Abschlusskonzert des Meisterkurses für Violine von Petru Munteanu zu erleben. Der Dozent wurde nach seiner Ausbildung Direktor der Spezialschule für Musik in Bukarest und unterrichtete anschließend an der Musikhochschule Bukarest. Ab 1970 war Munteanu Violinprofessor an den Musikhochschulen Lübeck und Hamburg. Schon seit 1994 lehrt er in der Künstlervilla des ehemaligen Violinvirtuos Henri Marteau. In diesem Jahr wurde Munteanu auch als Gründungsprofessor und Abteilungsleiter der Streicherklassen an die Hochschule für Musik und Theater Rostock berufen. Seine Meisterschülerinnen und -schüler sind Mitglieder renommierter europäischer Orchester und Preisträger bei nationalen und internationalen Wettbewerben. Er ist Gründer und Künstlerischer Leiter des Internationalen Violinwettbewerbs und der Meisterkurse in Kloster Schöntal. Am Klavier begleitet Liga Skride. Karten reservieren kann man unter der Nummer 0921/604-1608 (Montag bis Donnerstag 7 bis 15, Freitag 7 bis 12 Uhr) oder via E-Mail an [info@haus-marteau.de](mailto:info@haus-marteau.de). red

## Zehn Jahre „Hofer Spitzen“ als Buch

Schnellzeichner Werner Michael hält jeden Hofer Monat als Cartoon im Hof-Programm fest. Jetzt hat er die Zeichnungen als Buch herausgebracht – ein etwas anderes Archiv über die vergangenen zehn Jahre in der Stadt.

**HOF.** Er hat das Scheitern der Hof-Galerie eingefangen und so manche abstruse Diskussion im Hofer Stadtrat, hat die Oberbürgermeisterin die „0“ des Corona-Jahrs 2020 im Silvesterfeuerwerk auf den Mond schießen lassen und sich immer köstlich amüsiert, wenn es um Wärschlamo-Logo oder Fahrradständer am Bahnhof ging: Wer in diesem Büchlein blättert, der hält zehn Jahre Hof-Geschichte in Händen, festgehalten von Schnellzeichner Werner Michael. Die „Hofer Spitzen“ gibt es nun zum zweiten Mal in gebundener Form.

Der erste Band ist schon älter, der neue umfasst die Jahre 2012 bis 2022: Monatsweise malt sich Werner Michael, Karikaturist und Weltrekordler im Schnellzeichnen, durch die Geschehnisse in der Stadt. Die Zeichnungen erscheinen bekanntlich im



Das erste Exemplar ging an OB Eva Döhla: Werner Michaels „Hofer Spitzen“

Foto: privat

Hof-Programm. Jetzt hat er erneut eine Zusammenstellung aufgelegt – in gewohnter Form mit Zeichnung und Dialog oder Gedan-

ken dazu. Erhältlich ist das Büchlein für 21 Euro beim Künstler selbst, Telefon 09281/18976. cp